Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 3 (1927)

Heft: 34

Artikel: Die Kolonie der Ewigen [Fortsetzung]

Autor: Scheff, Werner

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-758006

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



solde, die dieses Lächeln sah, war entsetzt. Daraus hatte die Ueberzeugung ihres Freundes A aus hatte die Ueberzeugung ihres Freundes gesprochen, daß ihre Lage verzweifelt war, daß es keinen Weg aus diesen vier Felswänden in die Freiheit gab. Um so nervöser wurde sie, je weiter die Dunkelheit sehrlit. Seit jenen grauenvollen Schreien fürchtete sie die Nacht. Sie war es auch, die als erste daran erinnerte, sich in das Haus zurückzuziehen. Man könne noch ein Weilden in der Halle eiter.

Weilchen in der Halle sitzen. Knut verschloß die Haustür. Die drei nahmen Knut verschloß die Haustür. Die drei nahmen in einer Ecke der Halle Platz, von wo wenigstens nicht jedes ihrer Worte bis zu dem lauschenden Tischehen drang. Sie plauderten leise, und erst jetzt konnte Knut Amadeus von dem Bericht erstatten, was er und Isolde am Vormittag gesehen hatten. Ueber die zerfallene Mauer und ihre Zeichen debattierten sie lange Zeit sehnes über den Geiser den Amadeus wur. Zeit, ebenso über den Geiser, den Amadeus un-bedingt für natürlichen Ursprungs hielt. Er be-gann an Amerika zu denken, an die riesenhaften Naturparke, die noch immer immitten der Ueber-kultur und Uebervölkerung dieses Erdteils er-

Huitur und Jebervolkerung meses Erdens erhalten blieben.

Wie eine Antwort aber auf alle Fragen, die Knut und den Musiker beschäftigten, klang plötzlich ein dumpfer Schlag durch das Haus, ein gedämpftes Dröhnen, als melde sich ein menschliches Wesen. klang

menschliches Wesen.

«Das war an der Haustür,» unterbrach Knut
Halström das beklemmend ängstliche Schweigen,
das diesem Ton folgte.

Wieder das gleiche Klopfen!

Der Ingenieur stand auf. Amadeus folgte ihm. Die Männer gingen zur Tür, die ins Freie führte. «Oeffnen . . . schnell öffnen,» rief jemand jen-«Oeffnen . . seits der Tür.

seits der Tür.

Ein Sprung Knuts, der Riegel flog zurück.
Ueber die Schwelle der sich schnell in den Angeln drehenden Tür stürzte eine Gestalt. Fiel lang hin. Schien sich erheben zu wollen, vermochte aber die Bewegung nicht zu vollenden und sank wieder zusammen.

Ein von verwilderten Bartstoppeln umrahmtes schmales, von Entbehrungen surechendes Geschmales, von Entbehrungen surechendes Geschwales, von Entbehrungen surechendes Geschwales, von Entbehrungen surechendes

schmales, von Entbehrungen sprechendes Ge-sicht wandte sich den Männern zu. Und wieder rang sich von den Lippen dieses Gespenstes, denn etwas anderes war es wohl nicht, der englische Ruf:

«Schließen . . . abriegeln! Vielleicht haben sie mich noch nicht gesehen!» Knut tat, wie ihm die Erscheinung hieß.

Anut tat, wie inm die Ersenenung niese.

Dann sah er, daß der nächtliche Besucher die
Besimung verloren hatte. Und er sah noch
mehr: daß dieser Mann zwar die blaue Bluse
und die langen Hosen trug wie alle Bewohner
des von Geheimnissen erfüllten Tales, daß er
aber ein Europäer war und daß nicht jene Reinaber ein Europäer war und daß nicht jene Reinlichkeit und Unversehrtheit der Kleidung an ihm war, wie man sie an den Arbeitern hier unten beobachtef hatte. Vielmehr hingen ihm Bluse und Hose in Feizen vom Leibe herab. Ueberall waren Spuren von Feuchtigkeit und Schmutz auf diesen Fetzen sichtbar; die Schuhe des Unglücklichen hatten zerrissene Sohlen, seine Zehen starrten aus Löchern, die von einem steinigen Weg herzurühren schienen, den er zurückgelegt hatte.

Was aber bei weitem mehr Knuts Aufmerk-

er zurückgelegt hatte.

Was aber bei weitem mehr Knuts Aufmerksamkeit in Anspruch nahm, war das Antlitz des Eindringlings. Hatte er schon beim Klange seiner Stimme gespürt, daß er etwas Bekanntes hörte, so vertiefte sich sein Eindruck beim Anblick dieser Züge: irgendwo, irgendwann mußte er dem Zerlumpten schon einmal begegnet sein. Gewiß nicht hier im Paradies der Ewigen. Ganz sicher aber auf den Teilen der bekannten Welt, die nicht so reich an Ueberraschungen waren wie dieses Tal der Farben.

Amadeus winkte Knut, mit ihm anzufassen Sie hoben den Ohnmächtigen auf und truger ihn zu einem Ruhebett in der Halle. Isolde, die inn zu einem kuntebet in der frahe. Isodas, die inzwischen ihr erstes Entsetzen abgeschüttlich hatte, half ihnen, den Fremden zum Bewußtsein zurückzurufen. Er kam zu sich, stierte die Männer, Isolde an, erfaßte seine Lage und sprang aus der liegenden Stellung mit einem Satz auf die Füße. Dabei hätte er Amadeus beinabe umgestefen. nahe umgeworfen. Er beachtete nicht das Staunen seiner Umge-

burg. Er tat etwas, was die Bewohner des Bun-galows in dieser Situation am wenigsten erwar-tet hatten: er griff unter die Fetzen seiner Bluse, brachte eine Brille mit farbigen Gläsern zum

Vorschein und setzte sie sich auf. Mit der Brille

vorsenen und setzte sie sich auf. Ant der Beille vor den Augen schaute er sich sonderbar argwöhnisch nach allen Seiten um.
Als dies geschehen war, fiel er auf das Ruhelager zurück, blieb dort sitzen und sägte erleichtert, wieder in englischer Sprache:
«Wir sind allein . . . sie können uns nicht be-

lauschen.»

Leise . . . der Tisch, » warnte Knut.
Dadurch wurden die Blicke des Mannes auf den Tisch gelenkt. Er schien aber zu wissen, was dieser zu bedeuten hatte, denn er stutzte

als hier unten in lauer Luft und Ueberfluß an

Melancholie zugrunde gehen!»

Das klang für die drei neuen Bürger des Ta

les der Ewigen ein wenig unverständlich. Amadeus Anselmi hatte den zerlumpten Men-Amadeus Anselmi hatte den zerlumpten Menschen in einen der bequemsten Sessel gebettet, diesmal ganz in der Nähe des nun zur Untätigkeit verurteilten Tischchens, und Knut, der noch immer fasziniert auf das Antlitz des Mannes starrte, war inzwischen um ein Stitck mit dem Suchen und Wühlen in seinem Gedächtnis weitergekommen. Der Fremde hatte die Brille längst schöneren Leben die Hand gereicht und etwas sehr Schmeichelhaftes gesagt haben. Ich weiß es noch wie heute. Sie sagten: «Sie sind ein Wohltäter der Menschheit, Doktor!»

wonjater der Menschheit, Doktorls
Da trat Knut Halström einen Schritt zurück,
als könnte er so die armselige Erscheinung des
Mannes noch besser auffassen, die Schleier fielen, mit denen seine Erinnerung bisher umgeben
war, und im Tone höchster Ueberraschung, die
fast an Entsetzen grenzte, rief er:
«Wahrhaftig . . . Dr. Rawlinson!»

XI.

Gewiß, der da vor ihm stand, war ein Toter. Professor Dr. H. W. Rawlinson, der berühmte nglische Physiker, einer der externen Mitar-eiter Knuts an den Vorbereitungen für sein Wüstenbewässerungswerk, war nach mensch-lichem Ermessen vor fast zwei Jahren auf einer Angelpartie in Schottland ums Leben gekom-men. Nun entsann sich der Ingenieur blitzschnell Angelpartie in Schottland ums Leben gekommen. Nun entsann sich der Ingenieur blützschnell aller Einzelheiten dieses Falles. Rawlinson war, wie damals alle Zeitungen meldeten, allein in die Berge gegangen, um eine besondere Art von Forellen zu fangen; ein paar Stunden später entdeckte man sein Angelgerät und seine Shagpfeife an einer Uferstelle, wo ein Unfall so gut wie sicher schien. Steil abfallende Hänge, in der Tiefe ein reifender Bergbach. . . . inemand zwelfelte daran, daß der große Gelehrte ein Opfer seines Sporteifens geworden war. Vergeblich suchte man seine Leiche, sie blieb verschwunden. Aber das änderte nichts an der Tatsache, daß Rawlinson als tot galt. Knut war bei Empfang der Unglücksnachricht sehr erschüttert gewesen. Er erinnerte sich noch eines Gesprächs mit Sprüngli, in dessen Verlauf er den Tod Rawlinsons als einen unersetzlichen Verlust für die Menschheit bezeichnet hatte. Denn in dem Physiker steckte, das hatte Knut schannt, das Genie des großen Entdeckers. Begreiflich war daher heut Knuts Staumen. Staumen? Ein schwaches Wort, die Empfindungen des Ingenieurs zu kennzeichnen. In ihm zwaren Frenke und Schenken.

Staunen? Ein schwaches Wort, die Empfindungen des Ingenieurs zu kennzeichnen. In ihm waren Freude und Schrecken, Zweifel und Genugtung. Tausend Fragen regten sich. Dr. Rawtinson am Leben, seit zwei Jahren hier im Reiche der Unsichtbaren! Was war in diesen zwei Jahren vorgegangen, welche Geschehnisse hatten den Professor in die Einsamkeit dieser schweigenden Welt verschlagen?

«Sie sind plötzlich sehr stumm, Halström,» preßte Rawlinson mit Bitterkeit hervor, «nun ja, als wir uns zum letztenmal sahen, war ich anans wir uns zum teitzenmat sanen, war ich an-ständig gekleidet, heute hängen mir die Fetzen vom Leibet Und ich war damals ein freier Mann, der tun und lassen konnte, was ihm be-liebte, während ich jetzt ein Gefangener bin, und noch ärger im Ausenbilde zir Var-1 . . . noch ärger . . . im Augenblick ein Vergter, dem es vielleicht ans Leben geht, wenn ihn diesmal angreifen. Aber auch mit Ihnen steht es nicht besser, setzte er mit jener leichten Schadenfreude hinzu, die der Elende beim Anblick anderer, die sein Schicksal teilen, unwillkürlich empfindet.

Knut trat auf ihn zu und drückte seine Hand. Sie war heiß wie im Fieber. Aber er erwiderte den Willkommengruß mit versagender Kraft, als klammere er sich an etwas, das ihn aufrichten

«Menschen . . . eine warme Menschenhand in der meinen,» rief er. Und plötzlich waren seine Augen feucht.

«Ich bin ein Narr... ein armer Narr,» stammelte er, «verzeihen Sie... aber ich habe seit zwei Jahren keinen Menschen gesehen, wenigstens kein Individuum meiner Art. Puppen waren um mich und solche, die wie die Puppen gelenkt werden. Oh, es ist entsetzlich, was hier vor sich geht. Es ist der Tod jedes Lebens!>

Sie scheinen mehr zu wis en als wir,» sagte Knut

, so gut wie alles! Und was ich nicht «Alles

Luftschiffe liegen. Das hat mich zurückgetrie ben . . . die Hoffnung, wieder lebende Menschen zu sehen und zu sprechen.» «Man hat auch Sie entführt?»

«Ja . . . von Schottland hierher.»



Fane Heldia, die schöne Tänzerin

nicht, zögerte nicht, stand abermals im Nu auf den Beinen, die von einer ungeheuren Ueber-mtödung zitterten und wankten, und mit ein paar unsicheren Schritten lief er zu der Mitte der Halle. Knut, Isolde und Amadeus wurden nun Zeugen einer seltsamen Beschäftigung des nun Zeugen einer seitsamen Beschäftigung des nächtlichen Besuchers: er warf sich neben dem Tischchen zu Boden, öffnete im Fuß desselben eine kleine Klappe, die selbst Knut Halström bisher entgangen war, und in der Hast eines Menschen, der von Furcht angetrieben wird, ar-beitete er mit beiden Händen in dem dunkeln Innern der schlanken Säule, auf der die Tisch-niette zuhet. platte ruhte.

deus hinzu und half jhm.

«Danke . . . danke,» stammelte der Erschöpfte,
«es geht kaum noch . . . ich habe drei Nächte
oben in der verdünnten Luft, bei fast vierzig oven in der Vertuninen Lein, bei inst vierzig Grad unter Null verbracht. Dann sah ich euch hier unten einziehen und kehrte um. Sonst wäre ich erfroren. Ich hatte mir geschworen: lieber oben im ewigen Eis krepieren wie ein Hund,

wieder abgenommen, seine grauen Augen ge-wannen einen Ausdruck von Freude, als er fortfuhr

tunr:

«Ihr seid doch von dort drüben, von jenseijs
der Eiswüste . . . Ihr seid doch meinesgleichen,
nicht gefühllose Puppen in seiner Hand?»

«Von wem sprechen Sie?» fragte Kmut.
Dadurch wurde der Blick des Abgerissenen
auf den Ingenieur gelenkt.

Jetzt zuckte er zusammen. «Wir kennen uns doch?» stieß er betroffen hervor. «Ja, wir müssen uns wohl kennen,» gab Knut mit der Spannung zurück, die durch die Erwar-tung entstand, eich müßte mich sehwer täu-schen . . .»

Der andere legte die Hand über die Augen. Er dachte angestrengt nach.

**Condon . . . London . . . National-Hall . . . vor vier Jahren, > hörte man ihn murmeln. Und plötzlich schmetterte er Knut Halströms Namen so triumphierend heraus, daß die Zeugen dieser Szene entsetzt um sich sahen, als fürchteten sie, man könne den Ruf des Engländers dernügen bieren. draußen hören.

«Wer aber sind Sie?» fragte Knut, als der Fremde sich taumelnd erhob. «Wer ich bin? Ein Toter bin ich, Halström,

ein Toter, dem Sie drüben in dem andern, dem

Als Knut weiter fragen wollte, winkte ihm der

Engländer matt ab.

«Bitte . . . bitte . . . geben Sie mir zuerst etwas zu essen und zu trinken,» bat er, «ich habe seit achtundvierzig Stunden nichts anderes ge-nossen als Früchte, die ich mir gestern nacht im Tal suchte. Ich bin nämlich seit vierund-

im Tal suchte. Ich bin nämlich seit vierundzwanzig Stunden wieder zurück.>
Isolde beeilte sich, den Wunsch des Doktors zu erfüllen. Glücklicherweise hatte sie von dem Mahl, das sie und ihre beiden Freunde vorhin eingenommen, einiges zurückgestellt, um vieleicht später noch einen Bissen zu essen oder einen Schluck von dem würzigen Wein zu trinken, den die Unsichtbaren lieferten. Rawlinson nahm es wie etwas Gewohntes hin. Er aß gierig, und den köstlichen Trunk ließ er in seine Kehle rinnen, als wäre es Wasser.

«Wenn man tagelang nur Eis geschluckt hat,»

Kehle rinnen, als wäre es Wasser.

«Wenn man tagelang nur Eis geschluckt hat,»
stieß er wie zur Erklärung seiner Hast hervor.
Er lebte auf. Wie er sich nun zurücklehnte
und zuhörte, was ihm Knut in aller Eile über
sein und seiner Gefährten Geschick berichtete, machte er wieder den Eindruck eines etwa fünf-zigjährigen Mannes, der sich im Besitz seiner körperlichen und geistigen Kräfte befindet. Sein Atem ging ruhiger, und aus seinen Augen schwand der Ausdruck tierischen Schreckens, mit dem er eingetreten war. «Eine Geschichte, die an die meine erinnert,»

celline Geschichte, die an die meine erinnert,» nahm er das Wort, nachdem er so artig wie in einer englischen Gesellschaft Isoldes und Ama-deus Anselmis Hand geschüttelt hatte, cuur daß sie mir eine unmenschliche Erleichterung bringt. Denn zu viert werden wir vielleicht mehr aus-richten als ich allein. Und ich habe gut vorge-arbeitet » sexte er geschwirzesell bistu vorge-arbeitet » sexte er geschwirzesell bistu.

arbeitet, setzte er geheimnisvoll hinzu.
So erzählen Sie Ihre Geschichtet Warum haben die Unsichtbaren gerade Sie hierher geschleppt? Und warum hält man Sie hier fest?
«Weil . . weil diese Geschöpfe für mich eben

schleppt? Und warum hält man Sie hier fest?» cWeil . . . weil diese Geschöpfe für mich eben nicht mehr unsichtbar waren, entgegnete der Englinder, eweil ich finnen ein Geheimnis abzulauschen drohte, das für sie von unerhörter Wichtigkeit ist, auf dem beinahe ihre Existenz basiert, zumindestens der Teil ihrer Existenz, der sie zu uns in die andere Weit geführt hat.» «Sie sind nicht böse, wenn ich Sie bitte, sich klarer auszudrücken. Ihnen scheint vieles bekannt zu sein, was wir nur ahnen.» «Möglich . . . sieher sogar. Aber ich werde Ihnen alles mitteilen, was ich in Erfahrung gebracht habe. Richtig . . . meine Geschichte. Sehr einfach: sehon vor vier Jahren, als wir uns zuletzt in London begegneten, wo ich mit fihnen

einfach: schon vor vier Jahren, als wir uns zu-letzt in London begegneten, wo ich mit Ihnen

über die Einwirkung der Sonnenstrahlen auf die Feuchtigkeitsbildung stritt. Sie behielten später allerdings recht . . . war ich einer Sache auf der Spur, die mich sehr in Anspruch nahm. Seit Kirchhoff und Bunsen hat sich die Spektralans-lyse durch mehr als ein Jahrhundert kaum von der Stelle serthert weit von auf helbe Stelle der Stelle gerührt, weil man auf beiden Seiten des Spektrums Grenzen gefunden hatte. Und ich, Rawlinson, entdeckte, daß diese Grenzen ein Irrtum waren.»

ten, der im übrigen nicht einmal Einblick in meine Arbeiten besaß. Und die Ewigen, wie sie sich nennen, entschlossen sich rasch, mich in den schottischen Bergen zu überwältigen und hierher zu bringen.

«Daher die Annahme, Sie seien tot!»

«Man hill mich für tot?» sagte Dr. Rawlinson finster, «nun ja, die Möglichkeit eines Unfalles war gegeben. Vielleicht haben auch meine Ent-führer dafür gesorgt, daß die Meinung der



Sterbeszene aus dem dramatischen Spiel «Brüder» der Freilichtbühne in Eglisau. Heinrich zur Eich ist schwerwund aus der Schlacht von Kappel zurückgekehrt und mahnt sterbend zum Glaubensfrieden

Sehr interessant. Wie aber hängt es mit den Unsichtbaren zusammen?»
Gewissermaßen lebenswichtig. Jenseits dieser Grenzen des Spektrums fand ich noch andere Strahlen, für uns nicht wahrnehmbare. Mit Hilfe dieser Strahlen vermögen sich die Herren dieses Tales unsichtbar zu machen. Sie tragen Halme. Taufkannen wenn Sie ersen walken. Helme, Tarnkappen, wenn Sie so sagen wollen, und in diesen Helmen Lichtquellen, die eben die unsichtbar machenden Strahlen versenden. Sie sind sehr weit in der Ausnutzung ihrer Entdekkung gekommen, so weit, wie sie mich nicht erst gelangen ließen. Irgendwie hatten sie Kenntnis von meinen Arbeiten erhalten, ich glaube, durch einen voreiligen Aufsatz eines meiner Assisten-

Menschheit auf eine falsche Spur gelenkt wurde. Jedenfalls erwachte ich in dem Luftschiff der gespenstischen Leute, und nach ein paar Stun-den landete ich hier. Seitdem werde ich festge-halten, und ich habe es aus dem Munde des Ewi-gen selbst gehört, daß ich nie wieder dorthin zurückkehren soll, woher sie mich geholt haben.» «Aus dem Munde des Ewigen? Sie kennen ihn

also?»

«Ich kenne ihn, wie Sie ihn bald kennen wer-

den.»

«Er existiert?

«So wie wir beide.»

«Ich dachte, er sei nur ein Schemen, den die Unsichtbaren geschaffen hätten, um eine höhere Macht vorzuschützen, wenn sie andere vergewaltigen.»

Der Physiker lachte nervös. «Jede Vergewaltigung geschieht auf seinen Befehl. Er ist der Geist, der für alle denkt, die Gewalt, die über alle herrscht!»

«Und wer ist er?»

«Später . . . später,» sagte Rawlinson auswei-

Amadeus mischte sich in das Gespräch, das bisher Knut allein mit dem Engländer geführt hatte. «Mich lockt es eher, zu hören, wo wir uns befinden, Herr Professor.»

Rawlinson sah ihn scharf an. «Ist das so schwer zu erraten? Haben Sie sich noch so we-nig im Tal bewegt? Ich ahnte es nach vierund-zwanzigstündigem Aufenthalt, und es wurde mir auf meine Frage von dem Ewigen bestätigt.» «Asien?»

«Selbstverständlich. Wo sonst ragen die Berge über den Himmel hinaus? Wissen Sie, daß Sie sich hier im Tal in fast sechstausend Meter Höhe befinden?»

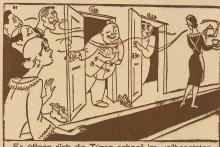
Knut, Isolde und Amadeus erschraken. «Und

hier können Menschen existieren?» «Unter den von den Unsichtbaren geschaffenen Bedingungen sogar sehr gut. Nach meinen Berechnungen und nach Karten, die ich einmal sus einer Tasche gestohlen habe, die einer der graugekleideten Luftschiffer drüben am Aufzug liegen ließ, zieht sich dieses Tal durch eine der Bergketten des Kwenlunsystems . . .»

«Tibet,» rief Amadeus.

Der Professor nickte. «Natürlich ist es Tibet, auf dessen Boden wir stehen. Ich erkläre mir den Vorgang etwa so: vor zwei Jahrhunderten oder vor längerer Zeit erhob sich in diesem einoder vor längerer Zeit ernob sich in diesem ein-samen, den übrigen Menschen ganz unbekann-ten, selten von Schnee und Eis befreiten Tal ein-buddhistisches Kloster. Haben Sie einmal ge-hört, wie das heute recht zivilisierte Tibet da-mals aussah? Die Bevölkerung wurde von Prie-stern beherrscht, von Mönchen, die überall im Lände Burgen errichteten oder Klöster, von denen aus sie über das unwirtliche Land und über die schmutzige, unkultivierte Bevölkerung ge-boten. Ist es gar so unmöglich, daß einige dieser Mönche die unzugängliche Lage eines Tales aus-genutzt und sich gänzlich von der übrigen Menschheit abgeschlossen haben?»

«Gewiß . . . es wäre denkbar.»



Es öffnen sich die Türen schnell im vollbesetzten Sport-Hotel. Ein jeder zieht den Atem ein und sagt: "Ei, Virgo, das ist fein!"



BERGMANN & Co., ZÜRICH

HOTEL Habis-Royal Bahnhofplate ZURICH

Für Haltbarkeit und langes Tragen

STRUMPFHALTER

A.STEIN & COMPANY Chicago / New York

RESA Regina Palace-Hotel

u.gesund

tie enthält, verschlechtert sich ffe sinkt. Daraus entsteht eine ismus. Das Funktionieren der

sind zu haben in allen Apotheken, sowie im Depot Quai des Bergues, 21, Genf. Fr. 2.— per Schachtel

ANNONCENREGIE: RUDOLF MOSSE ZÜRICH UND BASEL



Kaute aus Deiner Zeitung und Du kaufst gut!









ÜRFEL * WÜRZE **SUPPEN * BOUILLONW**

salz, hergestellt aus den allerersten Rohstoffen und frischen Gemüsen, finden dank ihrer Vorzüglichkeit und Reinhei rivarklüche Verwendung. HACO.GESELLSCHAFT A.G. BERN.IN GÜMLIGEN



PEBECO whälk die zähne gesund